

DICHTERISCHE SPRACHE VOM STANDPUNKT EINER POLYZENTRISTISCHEN SPRACHTHEORIE¹

WOLFGANG U. DRESSLER

Der Rahmen eines polyzentristischen oder interaktiven Sprachmodells, in dem semiautonome Sprachkomponenten miteinander interagieren, ermöglicht es, von der poetischen Sprachfunktion sowie der Auffassung von dichterischer Sprache als höchster Sprachform auszugehen und davon die Auffassungen von Stil als Abweichung bzw. als Auswahl abzuleiten und viele Charakteristika dichterischer Sprache als Abweichungen von 'parole, norme, langue' zu beschreiben und damit die relative Kühnheit dichterischer Freiheit zu präzisieren.

Einleitung

In der Stiltheorie stehen besonders folgende Auffassungen häufig unverbunden, ja unver-söhnlich nebeneinander: I) literarischer Stil als Abweichung², II) Dichterische Sprache als höchste Sprachform, als eigentliche oder totale Sprache³, III) Stil als Auswahl aus sprachlichen Möglichkeiten⁴, IV) Dichterische Sprache als Rekurrenz und Konvergenz sprachlicher Muster⁵. Obwohl jedes dieser Prinzipien für gewisse literarische Phänomene zuzutreffen scheint, wird doch selten⁶ versucht, diese Prinzipien zu einer einzigen Theorie zu vereinen.

Der von Dressler (1977a, b; 1980; 1981 im Druck a, b, c) vertretene Ansatz einer polyzentristischen Sprachtheorie, die bis zu einem gewissen Grade eine Modifizierung und

¹ Mehr dazu in Dressler (im Druck) a, b.

² Übersicht über die reiche Literatur geben Weiss 1967; Freeman 1970 : 5ff, Seidler 1974; Spillner 1974 : 31ff, 44ff, 50ff, 55, 67ff; Kloepfer 1975 : 49, 62ff, 74ff; Enkvist 1977; Sandig 1978 : 30f, 87ff.

³ Von J. G. Hamann, A. W. Schlegel bis zu Heißenbüttels (1972 : 358) erster These: "Sprache ist unter anderem dadurch gekennzeichnet, daß sie die Tendenz hat Poesie zu sein". Vgl. Kristeva 1969; Coseriu 1971; Seidler 1974, 1977; sowie Weiss 1967 : 5ff; Kloepfer 1975 : 8, 29 ff.

⁴ Vgl. Weiss 1967 : 8; Freeman 1970 : 10ff; Wienold 1971; Seidler 1974; Spillner 1974 : 45ff, 64ff.

⁵ Jakobson 1960; Freeman 1970 : 10ff; Kloepfer 1975 : 55ff. Eine weitergehende semiotische Analyse bietet Shapiro (1980).

⁶ Z.B. Kloepfer 1975 : 82ff; Ruwet 1975.

Weiterführung der "Natural Phonology" D. Stampes (seit 1969; vgl. Dressler 1980) darstellt, ist durch folgende Grundannahmen gekennzeichnet: Das Sprachsystem besteht aus mehreren semiautonomen Sprachkomponenten (segmentale, prosodische Phonologie, Flexions-, Wortbildungsmorphologie, Syntax, Lexikon, Textgrammatik). Jede dieser Komponenten hat ihre eigenen universellen, "natürlichen" Tendenzen⁷. Da Tendenzen verschiedener Komponenten (und zum Teil auch innerhalb einer Komponente) miteinander interagieren und daher auch in Konflikt stehen, können sie nur teilweise erfüllt werden, wobei die Lösung dieser Konflikte in verschiedenen Sprachtypen und in den verschiedenen Modalitäten von Sprache wie Kindersprache, Aphasie, Sprachwandel, Entlehnung, formaler Rede, nachlässiger Rede usw. auf Grund der unterschiedlichen Gesetzmäßigkeiten jeder Komponente in unterschiedlicher Weise erfolgt. Die Strategie der Ausarbeitung einer solchen polyzentristischen Sprachtheorie erfordert u.a. die Untersuchung von Fällen, wo die postulierten universellen Tendenzen in extremer Weise erfüllt zu werden scheinen, wie dies in den genannten Modalitäten zum Teil der Fall ist. Eine solche Modalität ist auch die Sprachkunst.

In diesem Beitrag sollen Grundeinsichten von Stilauffassung II) den Graden der Erfüllung universeller "natürlicher" Tendenzen zugeordnet, daraus ein Großteil (von Graden) der Abweichungen (Stilauffassung I) abgeleitet, ferner die von Stilauffassung IV) anvisierten Phänomene als ein Teilbereich der Erfüllung von Tendenzen charakterisiert sowie ein Teil der von Stilauffassung III) behandelten Auswahlphänomene mit der Lösung von Konflikten zwischen Tendenzen verschiedener Komponenten in Zusammenhang gebracht werden. Dabei muß das von Literaturwissenschaftlern als sehr komplex erkannte Problem, was Normabweichung eigentlich bedeutet⁸, näher beleuchtet werden. Abweichungen, die nicht auf universelle sprachliche Tendenzen zurückgeführt werden können, sondern auf ästhetische Tendenzen anderer Kunstgattungen, wie zum Teil in experimenteller Literatur, können hier ausgeschlossen bleiben, auch aleatorische Prinzipien, die das von N. Chomsky thematisierte Strukturdependenzprinzip jedes Sprachsystems verletzen.

Zum Beruf des Schriftstellers gehört wesentlich die Beschäftigung mit Sprache (und mit ihren Möglichkeiten), die für viele von ihnen weniger Mittel und mehr Selbstzweck ist⁹, als es in anderen Sprachmodalitäten der Fall ist, d.h. wesentlich ist Jakobsons "poetische

⁷Der Begriff Tendenz: Zumindest im Bereich der Phonologie sind universelle Prozesse gut bearbeitet worden, vgl. Hierarchien einzelner phonologischer Prozesse (=Tendenzen) in Arbeiten von M. Chen, D. Bhat, G. Drachman, W. Dressler, J. Hutcherson, W. Mayerthaler, P. Miller (Donegan), L. Schourup, D. Stampe, A. Zwicky, und die nicht vereinzelt gebliebene Skizze einer deduktiven Klassifizierung von Prozeß-Typen bei Dressler-Drachman 1977. Vgl. zu beiden Typen von Tendenzen Dressler 1977a.

⁸Z. B. Levin 1963; Weiss 1967; Freeman 1970 : 5ff; Seidler 1974; Berger 1972 : 7ff; Spillner 1974 : 36ff.

⁹Besonders in der Poesie, vgl. J. P. Sartres Ausspruch: "Die Prosa bedient sich der Sprache, die Poesie dient in ihr", vgl. Leech 1969:5ff, 23ff. Damit soll Sprachkunst nicht auf "l'art pour l'art" reduziert, aber von sprachlicher Kommunikation abgesondert werden, die die Sprache nur als reines Mittel der Darstellung (Mitteilung) gebraucht, ohne jede poetische Funktion.

Sprachfunktion", d.h. der "Bezug der Sprache auf sich selbst".¹⁰ Klopfer (1975 : 8, 29, 31 usw.) kann der Dichtung daher die "systematische Weiterentwicklung latenter Sprachmöglichkeiten" zuschreiben, vgl. Kristeva (1969 : 178f): "la pratique littéraire se révèle comme exploration et découverte des possibilités du langage",¹¹ wobei unter 'langage' die menschliche Sprachfähigkeit im weitesten Sinn zu verstehen ist. Da aber die nichtliterarische formale oder nachlässige Sprache sowohl als 'parole' als auch als 'norme' und 'langue' nur Teile der Möglichkeiten der 'langage' ausschöpft, so stößt der Dichter im Streben, die Möglichkeiten der menschlichen Sprachfähigkeit auszuschöpfen, bald an die Grenzen von 'norme'¹² und 'langue', und so läßt sich aus dem primären Prinzip der Erfüllung der poetischen Funktion das sekundäre Prinzip der Abweichung ableiten. Aus den verschiedenen Graden der Abweichung (s.u.) ergibt sich die oft besprochene Deautomatisierung literarischer Sprache, die sich bis zur Mehrdeutigkeit, Schwer-, ja Mißverständlichkeit steigern kann.

Im Rahmen unserer Theorie ergeben sich reiche Möglichkeiten einer Klassifikation dichterischer Erfüllung von universellen, natürlichen Tendenzen der *langage* und der daraus resultierenden Abweichungen, z. B. Grade der Abweichung als sekundäre Merkmale.

Abweichungen von der Parole

Abweichung von der 'parole' kann zumindest zweierlei bedeuten:

- 1) Abweichung von den im ablaufenden Schreibvorgang realisierten internen Normen.
- 2) Quantitative Abweichungen der von Heger (1971 : 16) 'Σ parole' genannten quantitativ erfaßbaren Vorkommensmenge von Äußerungen (interne und externe Abweichungen von Frequenzerwartungen). Hierher gehören Statistiken aller Art (vgl. Spillner 1974 : 82 ff; Leech 1969 : 43).
- 3) Quantitative und qualitative Abweichungen durch regelmäßige Ausnutzung von auch in der Alltagssprache realisierten Tendenzen: z.B. neigt, im Rahmen der prosodischen Phonologie, die mündliche Rede dazu, (je nach Sprachsystem) starke Silben bzw. Akzente in periodischen Abständen aufeinander folgen zu lassen ("Isochronie", Lehiste 1970). Diese Tendenz ist in der rhythmischen Literatursprache (rhetorischer Prosarhythmus, Gedicht) verallgemeinert und regularisiert. Im Lexikon herrscht die

¹⁰ Jakobson 1960; Posner 1973; Stankiewicz 1974; Mukařovský 1976 : 9ff. Zu formalistischen Dichtern s. Hansen-Löve 1979, vgl. Valéry's Ausspruch "La littérature est, et ne peut être autre chose qu'une sorte d'extension et d'application de certaines propriétés du langage".

¹¹ Vgl. Gottfried Benn's Wort: "Es ist ein Laboratorium, ein Laboratorium für Worte, in dem der Lyriker sich bewegt".

¹² Dieser von L. Hjelmslev und E. Coseriu (vgl. 1969) stammende Begriff muß natürlich in eine Normenhierarchie aufgegliedert werden, wobei einzelne Normen (z. B. der allgemeinen Literatursprache, des Genre- und des Individualstils) einander widersprechen können, vgl. auch Levin's (1963) interne und externe Norm.

(vgl. Leech 1969 : 42ff), z. B. Entautomatisierung im engeren, linguistisch definierbaren Sinn.

Eine andere Form der Normabweichung ist die Erweiterung des Lexikons (Abweichung von der lexikalischen Norm) durch die Bildung von Neologismen¹⁶ durch produktive Wortbildungsregeln. Dies gehört noch in den Bereich der ‘rule-governed creativity’ Chomskys. Hier sind viele Schriftsteller besonders kreativ in Suffigierung und Präfigierung: Z.B. bildet Καλλιμαχος Neologismen mit dem produktiven Agens-Suffix -της, aber nicht mit semiproduktivem -τήρ oder unproduktivem -τωρ. Dasselbe gilt für Λυκόφρων; dieser bildet auch Neologismen mit einem weiteren produktiven Agens-Suffix, nämlich -εύς, z.B. ἀμοιβ-εύς. Allerdings hat er, aus metrischen Gründen zwei neologistische ἀπαξ λεγόμενα mit dem semiproduktiven Suffix -τήρ, nämlich θερισ-τήρ und καταρρακ-τήρ: Λυκόφρων ist also kühner¹⁷ als Καλλιμαχος in seiner dichterischen Freiheit. Eine noch stärkere Abweichung stellt die produktive Verwendung unproduktiver Wortbildungsregeln dar, z.B. ‘Erzflitter’ (Paul Celan), ‘Tod und Abertod, Schlaf- und Aberschlaf, in Städten und Aberstädten’ (Broch 1958), oder die deadjektivischen Ethnika Λεψιεύς, Τερμιεύς (ἀπαξ λεγόμενα bei Λυκόφρων). Aus der Syntax möchte ich die attributive Verwendung nur prädikativer Adjektiva erwähnen, z.B. “ein abkömmlicher Engel” (Hans Arp) oder die Wortstellungsverschränkungen bei Pindar (Sulzer 1970).

Langue-Abweichungen

Die beiden letzten Fälle mögen manche schon zur Verletzung des Sprachsystems als ‘rule changing creativity’ stellen.¹⁸ Sicher dazu gehören Transivierungen wie “Barak, schweige diese!” (Hugo von Hofmannsthal), Unterdrückung der Reflexivtransformation in “So kommen doch Baronin zu Baronin!” (Fritz von Herzmanovsky-Orlando). Ferner flexionsmorphologische Abweichungen wie Komparative von Substantiva, z.B. “Grüne Blätter, grüne Blätterer, grüne Blätterste” (Fried 1975 : 38). Für die Phonologie hat Miller (1977) Regelumordnung, Regelverallgemeinerung, Beseitigung von Regelbeschränkungen als Kriterien vorgeschlagen. Dieser Vorschlag paßt auch im Prinzip zu unserem Ansatz, weil man so untersuchen kann, inwiefern Regelverallgemeinerungen (inkl. Beseitigung von Regelbeschränkungen) die universellen Hierarchien von Tendenzen beachten: So müßte z.B. in der Hierarchie der Komparation vorgesehen sein, daß das Verbot der Komparation von Substantiva eine weniger starke Beschränkung ist als das der Komparation von Verba oder Interjektionen, denn Komparation von Substantiva kommt in Sprachen wie Altgriechisch vor (z.B. βασιλεύτατος): Christian Morgensterns –“achst du liebest” ist daher abweichender als Frieds oben genannte Bildungen. Aus der Wortbildung nenne ich

¹⁶ Manche Schriftsteller bekennen sich unverhüllt zur kreativen Wortneubildung, vgl. zu Arno Schmidt Podak (1971). Vgl. Dressler (im Druck b).

¹⁷ Der Grad der Kühnheit hängt natürlich auch vom Sprachtyp (vgl. Fónagy 1961:209, Dressler im Druck b) und den externen literarischen Normen ab.

¹⁸ Durch die einzelsprachliche Regeln in Hinblick auf universelle Tendenzen durchbrochen werden (d.h. Untererfüllung oder Übererfüllung einzelsprachlicher Stellenwerte auf universellen Skalen).

Homers ἔθελοντής, das aus einem Partizip abgeleitet ist; ferner πατροφονεὺς, ἠνιοχεὺς (Ὀμηροῦ), ἴστοβοεὺς (Ἡσίοδος), μαλοδροπεὺς (Σαπφώ), obwohl -εὺς nicht von Komposita abgeleitet werden darf (doch vgl. Perpillou 1973 : 370).

Konfliktlösung

Fälle von normabweichender dichterischer Konfliktlösung (zwischen Tendenzen verschiedener Komponenten oder Subkomponenten) sind: Überfüllung wortsemantischer Tendenzen zuungunsten der Satzsyntax in moderner Lyrik, die damit verbundene Wucherung der Wortbildung bei Zurücktreten der syntaktischen Prädikation in hermeneutischer Poesie, z.B. bei Paul Celan;¹⁹ extremer textsyntaktischer Parallelismus unter Minimalisierung der textsemantischen Kohärenz bei Peter Handke (vgl. allgemein Kloepfer & Oomen 1970 : 210), Ausweitung der wortsemantischen Metaphorisierung auf Kosten satzsemantischer Regeln in Metaphern (Abraham 1975); Übererfüllung der textsemantischen Kohärenz auf Kosten des textthematischen Fortschritt als häufiges Merkmal von Lyrik (vgl. van Dijk 1970 : 113f) usw.²⁰ Der Dichter ist also zur Wahl gezwungen, welche Tendenzen er übererfüllt (vgl. das Prinzip von 'Stil als Auswahl') und wie er dafür kompensiert und dafür andere Tendenzen untererfüllt (vgl. das stilistische Konzept der Interdependenz). Es ist gewöhnlich unmöglich, eine Tendenz überzuerfüllen, ohne dafür eine andere unterzuerfüllen. Aus dem Streben vieler Dichter nach Übererfüllung einer Tendenz ergibt sich also ein Teil der Phänomene der Auswahl (vgl. schon Mukařovský 1976 : 18).

Aber auch die Kooperation von Tendenzen²¹ kann dichterisch genutzt werden, z.B. die Kooperation von Verdichtungstendenz in Kompositabildung (mit 'labeling effect') und textlinguistischer Tendenz auf möglichst viele vorangegangene Elemente durch eine einzige Anaphora zu verweisen (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: IV. 16). So faßt Joachim Ringelnatz in seiner Grotteske "Der arme Pilmartine" drei komplexe Anklagen in der Anaphora "Dieser sensationelle sexual-politische Ritualdoppelraubmordprozeß" zusammen. In der Anaphora rechtfertigt sich für den Leser (durch den Textsinn) auch die (sonst nicht rekonstruierbare) Tilgung in Komposita²². Neologismen können aber auch kataphorisch verwendet werden, z.B. φορεὺς bei Ὀμηροῦ (Ἰλιάς 18, 566) τῆ νίσοντο φορηῆς mit der Erklärung (Vers 567f): παρθενικαὶ δὲ καὶ ἠίθεοι ἀταλά φρονέοντες / πλεκτοῖς ἐν ταλάροισι φέρον μελιθδεά καρπόν.

Ausblick

Ich hoffe mit dieser Skizze verständlich gemacht zu haben, wie man im Rahmen eines

¹⁹ Vgl. S. H. Schäfer in Durzak 1976:159f; Szondi 1972:92f. Vgl. allgemein Wienold 1971:155f.

²⁰ Vgl. noch Mukařovský 1976 : 43-47. 55.

²¹ Vgl. dazu den Begriff der Polyfunktionalität bei Schmidt 1968 : 29ff; Kloepfer 1975.

²² Über Mehrfachkomposita bei Ἀριστοφάνη (z.B. Ἰππεῖς 247, 1168ff, Εἰρήνη 831) arbeitet Johann Schöfl (Salzburg).

polyzentristischen Ansatzes die sprachlichen Charakteristika von Dichtung aus Jakobsons poetischer Sprachfunktion ableiten kann, wie die im Einzelfall gewählte (Über-)erfüllung einer Tendenz im Sinne der Interdependenz zur Untererfüllung anderer Tendenzen führt, und daß auf diese Weise die Hoffnung besteht, die 'Sprachwelt' eines Schriftstellers systematischer charakterisieren zu können. Da zwischen der 'Ideenwelt' und der 'Sprachwelt' eines Dichters ein mehr oder weniger großer Isomorphismus²³ besteht, kann eine genauere linguistische Beschreibung und Erklärung der sprachlichen Auswahl- und Erfüllungsvorgänge auch für die Literaturwissenschaft von Bedeutung sein und umgekehrt.

Wolfgang U. Dressler
Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien
Liechtensteinstr. 46a/1/9 A-1090 Wien,
Österreich

Bibliographie

- Abraham, W. 1975. A linguistic Approach to Metaphor. Lisse, Peter de Ridder Press.
- Baumgärtner, K. 1971. Formale Erklärung poetischer Texte. *Ihwe* II/2. 534-553.
- Baugrande, R. de & Dressler, W. 1981. Einführung in die Textlinguistik. Tübingen: Niemeyer [= Introduction to Textlinguistics. London: Longman].
- Berger, A. 1972. Poesie zwischen Linguistik und Literaturwissenschaft. *Linguistische Berichte* 17.1-11.
- Broch, H. 1958. Der Tod des Vergil. Zürich, Rhein-Verlag.
- Cohen, J. 1966. Structure du langage poétique. Paris, Flammarion.
- Coseriu, E. 1971. Thesen zum Thema 'Sprache und Dichtung'. Beiträge zur Textlinguistik (ed. W.-D. Stempel, München, Fink). 183-8. 279ff.
- . 1969. Sistema, norma e "parola". *Fs. V. Pisani (Brescia, Paideia)* 235-253.
- Doležel, L. 1978. 'Die Hundebäume' (W. Borchert) oder: die poetische Erzählung. *LiLi Beiheft* 8: Erzählforschung 3. 256-274.
- Dressler, W. 1977a. Grundfragen der Morphonologie. Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- . 1977b. Elements of a polycentristic theory of word-formation. *Wiener linguistische Gazette* 15. 13-32.
- . 1980. Naturalness as a principle in genetic and typological linguistics. *TCLC* 20. 75-91.
- . 1981. La funzione del lessico nella morfologia derivazionale: un approccio policentricista. in: *Lessico e Semantica, Atti del 12. Congresso della SLI* (ed. F. Albano Leoni & Nicola de Blasi). Rom, Bulzoni 267-273.
- . im Druck a. Konsequenzen einer polyzentristischen Sprachtheorie für die Stiltheorie der dichterischen Sprache. in: *Gedenkschrift József Erdödi*. Budapest.
- . im Druck b. General principles of poetic license in word-formation. in: *Festschrift*

²³ Auf Probleme mit I. weist z.B. Ullmann 1972, Kap. VII hin.

- Eugenio Coseriu II: Sprachtheorie und Sprachphilosophie (ed. H. Weydt). Berlin: de Gruyter, 431-439.
- , im Druck c. La compréhension des textes et des discours comme base d'un modèle linguistique. in: Colloque sur la Compréhension du Langage (ed. D. Seleskovitch). Paris.
- Dürzak, M. 1976. ed., Die deutsche Literatur der Gegenwart. Stuttgart, Reclam.
- Enkvist, N.E. 1977. Stylistics and Textlinguistics: Current Trends in Textlinguistics (ed. W. Dressler, Berlin, de Gruyter). 175-196.
- Fónagy, I. 1961. Communication in Poetry. *Word* 17. 194-218.
- Freeman, D.C. 1970. Linguistic Approaches to Literature. Freeman, ed. *Linguistics and Literary Style* (New York, Holt) 3-17.
- Fried, Erich. 1975. Fast alles Mögliche. Wahre Geschichten und gültige Lügen. Berlin, Wagenbach.
- Hansen-Löve, A. 1979. Der russische Formalismus. Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Heger, K. 1971. Monem, Wort und Satz. Tübingen, Niemeyer.
- Heißenbüttel, H. 1972. Zur Tradition der Moderne. Aufsätze und Anmerkungen 1964-1971. Neuwied, Luchterhand.
- Jakobson, R. 1960. Linguistics and Poetics: Style in Language (ed. T. Sebeok, Cambridge, MIT Press) 350-377.
- Kloepfer, R. 1975. Poetik und Linguistik. München, Fink.
- Kloepfer, R. & Oomen, U. 1970. Sprachliche Konstituenten moderner Dichtung. Bad Homburg, Athenäum.
- Kristeva, J. 1969. *Séméiotikè. Recherches pour une sémanalyse*. Paris.
- Küper, C. 1976. Linguistische Poetik. Stuttgart, Kohlhammer.
- Leech, G. N. 1969. *A Linguistic Guide to English Poetry*. London, Longman.
- Lehiste, I. 1970. *Suprasegmentals*. Cambridge, MIT Press.
- Levin, S. R. 1963. Deviation – statistical and determinate – in poetic language. *Lingua* 12. 276-290.
- Miller, D. G. 1977. Language Change and Poetic Options. *Lg.* 53, 21-38.
- Mukařovský, J. 1976. On Poetic Language. Lisse, Peter de Ridder Press [übersetzt aus: *Slovo a Slovesnost* 6 (1940) 113-145].
- Perpillou, J. 1973. *Les substantifs grecs en -eús*. Paris, Klincksieck.
- Podak, K. 1971. Arno Schmidt - Weltanschauung und Sprache. *Text + Kritik* 20. 40-48.
- Posner, R. 1975. Linguistische Poetik. *Lexikon der Germanistischen Linguistik* (edd. Althaus et al., Tübingen, Niemeyer) 513-522.
- Ruwet, N. 1975. Parallélismes et déviations en poésie. *Langue, discours, société* (Paris, Seuil) 307-349.
- Sandig, B. 1978. *Stilistik*. Berlin, de Gruyter.
- Schmidt, S. J. 1968. Alltagssprache und Gedichtssprache. *Poetica* 2. 285-303.
- Seidler, H. 1974. Ist Abweichung eine zureichende Bestimmung stilhafter Erscheinungen? *Fs. H. Moser I, Sprache der Gegenwart* 23. (Düsseldorf, Schwann) 287-303.
- . 1977. Ein vernachlässigtes Gebiet der Sprachwissenschaft – die Sprachkunst. *Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 114. 305-319.
- . 1978. *Grundfragen einer Wissenschaft von der Sprachkunst*. München, Fink.
- Shapiro, M. 1980. Toward a global theory of style (A Peircean exposé). *Ars semiotica* 3. 241-247.
- Spillner, B. 1974. Linguistik und Literaturwissenschaft. *Stilforschung, Rhetorik, Textlinguistik*.

- Stuttgart, Kohlhammer.
- Stampe, D. 1969. The Acquisition of Phonetic Representation. Papers of the 5th Regional Meeting, Chicago Linguistic Society 443-454.
- Stankiewicz, E. 1974. The Poetic Text as a Linguistic Structure. *Sciences of Language* 5. 157-174.
- Sulzer, A. I. 1970. ΚΑΥΤΑΙΣΙ ΔΑΙΔΑΛΩΣΕΜΕΝ ΥΜΝΩΝ ΠΤΥΧΑΙΣ oder: Wortstellung und Satzbildung bei Pindar. Bern, Lang.
- Szondi, P. 1972. Celan-Studien. Frankfurt, Suhrkamp.
- Ullmann, St. 1972. Sprache und Stil. Tübingen, Niemeyer.
- Van Dijk, T. 1970. Neuere Entwicklungen in der literarischen Semantik, Text-Bedeutung-Asthetik (ed. S. J. Schmidt, München, Bayerischer Schulbuchverlag) 106-135.
- Weinrich, H. 1971. *Tempus?* Stuttgart, Kohlhammer.
- Weiss, W. 1967. Dichtung und Grammatik. Salzburg, Pustet.
- . 1972. Zur Thematisierung der Sprache in der Literatur der Gegenwart. Fs. H. Eggers, ed. H. Backes, Tübingen, Niemeyer) 669-693.
- Werth, P. 1976. Roman Jakobson's verbal analysis of poetry. *Journal of Linguistics* 12. 21-73.
- Wienold, G. 1971. Formulierungstheorie - Poetik - Strukturelle Literaturgeschichte. Frankfurt, Athenäum.
- . 1977. Textlinguistic Approaches to Written Works of Art: Current Trends in Text-linguistics (ed. W. Dressler, Berlin, de Gruyter) 133-154.